

<b>A-02</b>	Demokratisierung von Schule
	<p><b>Antragsteller:</b> Stefan Lange (GJ Rheinland-Pfalz), Maximilian Pichl (GJ Rheinland-Pfalz)</p> <p><b>UnterstützerInnen:</b> Matthias Zöller (GRÜNE JUGEND Mainz), Oliver Buschbaum (GRÜNE JUGEND Mainz), Alexander Salomon (FF Demokratie und Recht), Simone Renkner (GRÜNE JUGEND Koblenz), Daniel Eichler (FF Europa &amp; Internationales)</p>

135

## Demokratisierung von Schule

**"Junge Menschen müssen erfahren was eine demokratische Gemeinschaft ist, eine größere als die Familie und eine weniger künstliche als die Schulklasse, in die man sie verwaltet hat."** (Hartmut von Hentig, deutscher Pädagoge und Gründer der Laborschule Bielefeld)

5

### Einleitung

Eine Schule in der Demokratie muss auch eine demokratische Schule sein. An keinem anderen Ort in dieser Gesellschaft ist es möglich in einem pädagogisch geschützten Raum Grenzen auszutesten und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Eine Familie kann der Staat nicht verpflichten regelmäßig Familienräte zu machen, bei der (zum Glück noch) staatlichen Institution Schule ist das aber möglich.

10

Es ist gar nicht so schwer Schulen demokratisch zu gestalten. Man muss nur dem Bild den Rücken kehren das sich Schülerinnen und Schüler der Schule anpassen müssen, und hinkommen zu dem Bild das sich Schule den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler anpasst. Besonders die jüngeren Leiden im System Schule, deswegen sollte das Motto einer Schule „Das Kind im Zentrum“ und nicht „der Lehrplan im Zentrum“ heißen.

15

Um das zu erreichen gibt dieser Antrag einige Ideen, stellt Forderungen auf und soll ermutigen Schule weiterzudenken, als es ein Großteil der Gesellschaft tut.

20

### Demokratie im Unterricht

Demokratie in der Schule sollte vor allem durch eine Kultur der Kommunikation auf Augenhöhe geprägt sein. Nur wenn anerkannt wird das jede/r Expert/in für ihre/seine eigene/n Bedürfnisse ist, kann eine durch innovative und gute Ideen geprägte demokratische Schulkultur entstehen.

25

Der derzeitige Unterricht steht jedoch demokratischen Prinzipien diametral entgegen, da er durch hierarische Strukturen definiert ist. Der Lehrer/die Lehrerin steht vor der Klasse und hält in der Regel einen Frontalunterricht ab, der Lehrplan und der Stundenplan werden von externen Menschen erstellt, die diese nicht nach den Bedürfnissen der SchülerInnen entwickeln und Entscheidungsprozesse, die die Klasse angehen, werden in der Regel auch fremdbestimmt durchgeführt. Eine radikale Veränderung der Kommunikations- und Lernkultur innerhalb der Schule ist daher vonnöten.

### Selbstbestimmtes Lernen

So fordert die GRÜNE JUGEND, dass selbstbestimmtes Lernen in der Schule gefördert wird. Die SchülerInnen sollen sich durch Beratung der LehrerInnen eigene Lernziele entwickeln, die sie in einem zeitlichen und organisatorischen Rahmen erfüllen, den sie sich selbst mit Unterstützung einer Lehrerin/ eines Lehrers gegeben haben. Damit eine Vergleichbarkeit der Lernziele dennoch möglich ist, sollen bundesweite Bildungsstandards festgelegt werden, die sich jedoch nicht an „Hard Skills“ orientieren, sondern so genannte „Soft Skills“ definieren. Unser Lernen ist maßgeblich durch Faktenwissen geprägt, welches in der Realität jedoch oft nicht praktikal angewendet werden kann. Viel wichtiger ist das Erlernen verschiedener Kompetenzen. Vorbild könnten dabei die unter dem „Literacy“-Begriff zusammengefassten Kompetenzen der PISA Studie sein. Es ist egal ob man Faust in der Schule gelesen hat oder nicht, entscheidend ist, dass der Schüler/die Schülerin weiß, welche Methode angewendet werden muss, um Faust lesen zu können. So kann sich jeder/jede selber aussuchen, welches Buch er/sie im Unterricht lesen will. Im besten Fall organisiert sich sogar eine eigene Lerngruppe, die unterstützt durch die LehrerInnen, gemeinsam ein Buch liest und bespricht. Am Ende einer Lernperiode muss nur vorgezeigt werden, dass man ein Modul aus den bundesweiten Lernzielen durchgenommen hat. Pädagoische Fragen, wie Themen und Methoden der einzelnen Lerngruppen werden durch die Lerngruppen festgelegt. Dies geschieht auf Grundlage der Qualitätskriterien die z.B. eine Vollversammlung vorher beschlossen hat. Die Schülerin Beate weiß am Besten was sie gerade brennend interessiert und ob sie dazu lieber einen frontalen Vortrag hören will oder ob sie sich das Wissen selber mit 4 Freundinnen in einer Projektgruppe erarbeiten will. Wie die einzelnen Lerngruppen zu Entscheidungen kommen legen sie selber fest. So entsteht eine Kultur der Vielfalt und ein ständiger Zwang sich mit demokratischen Entscheidungsprozessen auseinander zu setzen.

### Notensysteme

Ziffernnoten wie wir sie in der Schule kennen sichern lediglich die Machtposition der LehrerInnen ab und suggerieren eine scheinbare objektive Vergleichbarkeit der schulischen Leistungen von SchülerInnen in einer Gruppe. Noten sind jedoch äußerst subjektiv, wie bereits zahlreiche Studien festgestellt haben und verhindern sogar, dass bessere Leistungen in der Schule erreicht werden. Denn durch Noten wird ein permanenter künstlicher Druck- und Leistungszustand aufgebaut, der viele SchülerInnen mit Angst behaftet. Angst behindert jedoch in hohem Maße die Lernbereitschaft von SchülerInnen und verhindert nachhaltiges Lernen. Die GRÜNE JUGEND fordert daher die Abschaffung des derzeitigen Notensystems und die Einführung von Lernberichten, die die individuellen Lernprozesse der SchülerInnen evaluiert und auch soziale Kompetenzen und ehrenamtliches Engagement der SchülerInnen miteinbezieht.

75 Nicht-strukturelle Demokratie

SchülerInnenvertretungen sind die wichtigste Institution in der Schule für die SchülerInnen, da die SV die Interessen dieser vertritt. Jedoch ist die SchülerInnenvertretung nur ein Modul der Demokratisierung von Schulen. Auch außerhalb von Strukturen muss eine Demokratie in der Schule verwirklicht werden.

80

Beteiligung kostet Zeit. Allerdings darf sich eine Schule nicht scheuen diese Zeit zu investieren. Denn gelernt wird nicht nur im Unterricht. Die durch die Teilnahme an Beteiligungsprozessen gelernten Soft-Skills helfen nicht nur später in der Berufswelt, sondern sichern auch einen Lebensraum Schule der geprägt ist durch ein miteinander und nicht durch ein gegeneinander. In einer Umgebung die ich selbst mitgestalten habe und in der ich mich wohl fühle, lerne ich auch besser, sprich effektiver. Die "verlorene" Zeit wird wieder eingeholt.

85

90

Innovative Ideen entstehen durch innovative Methoden. Schule und gerade die Beteiligungsstrukturen in der Schule müssen sich methodisch öffnen und wegkommen vom Sitzungsmief der einzelnen Ausschüsse, Vertretungen und Konferenzen. Methoden wie die Zukunftswerkstatt oder schon die Anwendung der Metaplan-Moderationsmethode helfen Beteiligungsprozesse zu organisieren und Schulentwicklungsprozesse in gang zu setzen die durch einen breiten Konsens getragen werden und durch viel Eigeninitiative und Verantwortungsübernahme des einzelnen geprägt sind. So wird die Umgestaltung des Schulhofs zu etwas bei der jede/r mit anpackt und sich nach den eigenen Möglichkeiten einbringt. Das Ergebnis ist ein Schulhof auf dem sich alle oder zumindest die meisten wohl fühlen. Entscheidend ist die Anwendung altersgerechter Beteiligungsmethoden. Je jünger die Schülerinnen und Schüler desto informeller, unstrukturierter sollten die Beteiligungsprozesse organisiert sein. Die 10 jährige Stephanie fühlt sich bestimmt in einer 3 stündigen Ausschusssitzung über die Farbe der Wände im Sanitärbereich nicht wohl und wird sich auch nicht einbringen wollen und können. Organisiert man aber eine "Wir-Werkstatt (Methode ähnlich der Zukunftswerkstatt) so wird sie ihre Ideen einbringen und wahrscheinlich am Ende auch beim Streichen helfen. Wenn allerdings die Oberstufe einen neuen Oberstufenraum plant, kann das durchaus auch in stark strukturierten, auf gewählte VertreterInnen und Arbeitskreise gestützte Prozesse entwickelt und entschieden werden. Bei Beteiligungsprozessen die über einen längeren Zeitraum laufen, sollte die Schule nicht im eigenen Mief ersticken und sich nicht scheuen auf externe Hilfe zurückzugreifen. Es gibt viele bundesweite Netzwerke die verschiedene Angebote zur Unterstützung beim Aufbau und der Koordination von Beteiligungsprozessen haben und ihre Hilfe gerne anbieten. In Rheinland-Pfalz z.B. hat jede Schule pro Jahr einen bestimmten Betrag an Geldmitteln für Schulentwicklung zur Verfügung, der für solche Zwecke eingesetzt werden kann. Wichtig ist aber auch gerade die SchülerInnen in die Lage zu versetzen Beteiligungsprozesse selbst zu organisieren. Auch hier gibt es viele Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung im methodischen Bereich. Wichtig ist, dass dies nicht daran scheitert das auch mal konventionelle Lernzeit dabei drauf geht, da die in einem Moderationsworkshop gelernten Fähigkeiten mindestens genauso wichtig sind wie das rezitieren von Schillers "Glocke", wenn nicht sogar wichtiger.

100

105

110

115

## Demokratische Strukturen

- 120 Das politische System in Deutschland ist geprägt durch die repräsentative Demokratie. Vor  
125 allem demokratische Strukturen, wie Wahlen, Parlamente, Ausschüsse etc. bestimmen also  
unser politisches Leben und unsere Perspektive auf politische Entscheidungen. Eine Schule,  
die auf das Leben in einer solchen Gesellschaft vorbereiten möchte, muss auch die politischen  
Räume innerhalb der Schule schaffen, wo SchülerInnen demokratische Prozesse praktisch  
mitgestalten können. Die bestehenden Strukturen der SchülerInnenvertretungen müssen  
erheblich gestärkt und neue Module aufgebaut werden.

### Die Vollversammlung

- 130 Wichtige Entscheidungen die alle am Schulleben Beteiligten betreffen sollten in einer  
Vollversammlung, natürlich gut vorbereitet durch Arbeitsgruppen, diskutiert und beschlossen  
werden. In der Vollversammlung hat jede/r eine Stimme, egal ob Schülerin, Lehrer,  
Hausmeisterin oder Sozialpädagoge. Hier werden die pädagogischen Leitlinien, evtl. eine  
Schulverfassung die grundlegende Verhaltensregeln u.ä. und z.B. die Verteilung vorhandener  
135 Ressourcen der Schule diskutiert und festgelegt. Hier geht es um einen strukturell geprägten  
Demokratiebegriff, in dem über Diskussionsprozesse und das Herstellen von Mehrheiten  
Beschlüsse gefasst werden. Wie die einzelnen Mehrheiten festgelegt werden, ist Sache der  
einzelnen Schule, denkbar wäre eine Beschlussfassung im Konsens, mit 2/3 Mehrheit,  
absoluter Mehrheit oder einfacher Mehrheit. Wichtig ist dabei das allen klar ist, dass es trotz  
140 Mehrheitsentscheide darum geht Beschlüsse mit großer Mehrheit zu fassen. Große  
Richtungsentscheidungen sollten vorher durch einen längeren Vorbereitungsprozess z.B.  
durch einen Open-Space oder eine Zukunftswerkstatt vorbereitet werden. Bei  
Veränderungen und Entwicklungsprozessen die nicht alle betreffen gilt das Prinzip, dass allen  
Betroffenen die Möglichkeit gegeben werden muss sich in den Diskussions - und  
145 Entscheidungsprozess einzubringen. Auch eine gewählte SchülerInnenvertretung handelt  
nicht sonderlich demokratisch wenn sie festlegt wie die Lernräume für eine bestimmte  
Lerngruppe aussehen soll. Dies ist Sache der Lerngruppe das zu entscheiden. Auch hat eine  
SchülerInnenvertretung kein Recht bei der Diskussion mitzumischen, welche Stühle im  
LehrerInnenzimmer stehen, das müssen die LehrerInnen selbst entscheiden. Wie sie das tun  
müssen die einzelnen Gruppen untereinander aushandeln und kann durchaus von Schule zu  
150 Schule unterschiedlich sein. Da hat jede Methode, jede Struktur ihre Vor - und Nachteile.

### Die Schulkonferenz

- 155 Die Schulkonferenz ist ein zwischen den Vollversammlungen tagendes, ständiges Gremium  
innerhalb der Schule, welches Entscheidungen trifft, die den alltäglichen Verwaltungsbetrieb  
der Schule betrifft, die Projekte von SchülerInnen bewilligt, die Stundepläne verabschiedet  
etc. Die GRÜNE JUGEND fordert, dass in dieser Schulkonferenz 50% LehrerInnen und 50%  
SchülerInnen sitzen, jeder/jede mit einer Stimme. Dadurch wird erreicht, dass Positionen und  
Entscheidungen nicht gegen den Willen der SchülerInnen getroffen werden können. Die  
Eltern sollten nur ein beratendes Stimmrecht haben, da Eltern nicht direkt von  
160 Entscheidungen des schulischen Lebens betroffen sind und es ihnen an direkten  
Informationen über das schulische Leben mangelt, da sie in der Regel nur über die  
SchülerInnen informiert werden.

### Der Klassenrat

Die GRÜNE JUGEND setzt sich für die Einführung von Klassenräten ein, die zwar formal die unterste Stufe der strukturellen Demokratie in der Schule darstellen, aber trotzdem zu den wichtigsten gehören. Im Klassenrat hat jeder/jede SchülerIn der Klasse eine Stimme. Er wird moderiert und geleitet von dem/der KlassensprecherIn. Im Klassenrat diskutiert die Klasse über Streits in der Klasse, die Organisation der Klassenfahrt, das nächste Klassenfest, aber auch über Probleme mit LehrerInnen. Die KlassensprecherInnen erhalten hierfür eine Moderationsausbildung, damit sie wichtige Methoden einsetzen können. Der/die Lehrerin darf bei Diskussionen über LehrerInnen ausgeschlossen werden, sollte aber dennoch das Recht haben anwesend zu sein, weil der Lehrer/die Lehrerin ja auch Teil der Klassengemeinschaft ist und nicht von den Entscheidungsprozessen ausgeschlossen werden sollte.

### 175 Feedbacksystem

Die SchülerInnen erhalten nach Abschluss einer halbjährigen Lernperiode einen Lernbericht für ihre schulische Entwicklung. Auch die SchülerInnen sollten die Möglichkeit haben eine Evaluation der Leistung der LehrerInnen zu formulieren, Die GRÜNE JUGEND fordert daher die Einführung eines Feedbacksystems, welches im Klassenrat entwickelt und in diesem auch mit der Lehrerin/dem Lehrer diskutiert wird, denn LehrerInnen sollten auch ein umfangreiches Feedback ihrer Arbeit erhalten können.

### Die SchülerInnenvertretung

Die SchülerInnenvertretung ist ein Gremium der SchülerInnen, welches deren Interessen gegenüber den anderen an der Schule beteiligten Gruppen vertritt. Die SV sollte darüberhinaus auch als eine politische Institution verstanden werden, die auch grundlegende Entscheidungen zu den Lebensbedingungen von SchülerInnen artikulieren darf. Im bisherigen Schulsystem wird die SV meistens als ein Partyverein oder als ein Relikt des Reeducationprogramms nach dem Zweiten Weltkrieg angesehen. Die SV ist jedoch der einzige politische Raum für SchülerInnen überhaupt, in dem alle SchülerInnen (egal welcher Religion, politischer Einstellung, Ethnie, Vermögen etc.) zusammenkommen. Deswegen muss die SV auch als ein solcher Raum genutzt werden, in dem sich die SchülerInnen über grundlegendene Bedürfnisse austauschen können. Die SV muss geeignete Rahmenbedingungen haben, um diesen wichtigen Auftrag zu erfüllen. Sie benötigt ausreichende finanzielle Mittel, die sich nach einem bestimmten Satz an der Anzahl der SchülerInnen bemessen sollte. Durch die finanziellen Zuwendungen können auch SchülerInnen aus sozial schwachen Familien an der SV partizipieren. Die SV muss darüberhinaus in den politischen Entscheidungsprozessen der Schule integriert sein und auch die infrastrukturellen Möglichkeiten haben, um ihre Arbeit gestalten zu können. Zudem muss jedem Schüler/jeder Schülerin, die in der SV engagiert ist, die Möglichkeit gegeben werden den regulären Unterricht für die SV Arbeit zu nutzen, da SchülerInnen die Zeit für ihr ehrenamtliches Engagement haben müssen und auch durch die SV Kompetenzen erhalten, die sie im Regelunterricht niemals bekommen würden. Außerdem muss die SV ein allgemeinpolitisches Mandat erhalten- bisher darf sie sich nur zu bildungspolitischen Themen äußern. Dadurch wird der SV ein Maulkorb auferlegt und eine künstliche Trennung zwischen

Schule und Gesellschaft gezogen, die de facto nicht existiert. Wenn Entscheidungen der SV, basierend auf einer Mehrheit der SchülerInnen getroffen werden, dann sind diese auch ausreichend demokratisch legitimiert.

210 Die GRÜNE JUGEND fordert darüber hinaus, dass diese Forderungen auch für die  
landesweiten SchülerInnenvertretungen verwirklicht werden. Jede LSV in Deutschland muss  
eine gesetzliche Legitimität erhalten und zudem ausreichende finanzielle und strukturelle  
Mittel für ihre Arbeit bekommen. Die LSVen müssen ein Mitspracherecht bei  
215 bildungspolitischen Entscheidungen besitzen, damit diese nicht ohne die SchülerInnen  
getroffen werden können. Zudem müssen die gesetzlichen Rahmenbedingungen in jedem  
Bundesland geschaffen werden, dass die LSVen grundsätzlich alle Schularten innerhalb einer  
LSV vertreten dürfen, dies ist in manchen Bundesländern, wie Bayern oder Rheinland-Pfalz  
immer noch nicht der Fall. Bundesweit muss eine BundesschülerInnenvertretung wieder  
aufgebaut werden, die sich den Auftrag gibt, die Interessen der SchülerInnen auch politisch zu  
vertreten.

220

### **Beispiele demokratischer Schulen**

Die in diesem Antrag angesprochenen Beispiele sind keine politischen Luftschlöser, sondern  
an manchen Schulen in Deutschland und anderen Ländern bereits verwirklicht. Vor allem die  
skandinavischen Systeme schaffen eine große Partizipation durch außerstrukturelle  
225 Demokratie. Im folgendem werden einige Beispiele genannt, die Teil unserer Vision einer  
demokratischen Schule sind.

#### Die Helene Lange Schule in Wiesbaden

230 Die HLS hat bei den ersten PISA Ergebnissen 2003 das beste Ergebnis in Deutschland erzielt.  
Auch neue demokratische Module wurden an dieser Schule, die lange Jahre von Enja Riegel  
geleitet wurde, verwirklicht. Die Schule hat z.B. den Frontalunterricht aufgegeben und  
praktiziert einen erfolgreichen Projektunterricht, die Klassen lernen jahrgangsübergreifend  
und das Sitzenbleiben wurde auch abgeschafft.

#### Sudbury Schulen

235 Die deutschen Sudbury Schulen orientieren sich am Konzept der Sudbury Valley Schools und  
sind charakteristisch für eine hohe Selbstbestimmung der SchülerInnen und  
Beteiligungsstrukturen. So gibt es eine wöchentlich tagende Schulversammlung, in der über  
Gesetze, Finanzmittel der Schule, Lerninhalte, Entlassung und Anstellung von LehrerInnen  
und Projekte der Schule beraten wird, wobei jeder Schüler/jede Schülerin eine Stimme hat.  
240 Außerdem bietet die Schule altersgemischte und fächerübergreifende Kurse an und der  
Unterricht wird von den SchülerInnen selber organisiert, die LehrerInnen beraten und  
unterstützen je nach Notwendigkeit.

#### Die Laborschule Bielefeld

Die Laborschule ist eine seit über 30 Jahren bestehende Versuchsschule. Es gibt keine  
klassischen Noten, sondern eine Bewertung über Lernberichte, die den Prozess der

245 Entwicklung der SchülerInnen evaluieren und den/die SchülerIn in seiner/ihrer Gesamtheit sehen soll. Durch ein individuelles Stufensystem lernen Jüngere von Älteren Schülern und umgekehrt.

### Summerhill School

250 Im Gegensatz zu traditionellen Schulen steht in Summerhill die Freiheit der Schüler im Vordergrund. Die Teilnahme am Unterricht in Summerhill ist völlig freiwillig. Eine strikte Einteilung in Klassenstufen nach dem Alter der Schüler findet nicht statt. Auch wenn die Schüler in Summerhill umfangreiche Freiheiten haben, handelt es sich bei Summerhill jedoch nicht um eine „Schule ohne Regeln“. Es gibt über 200 Regeln, diese Regeln werden jedoch  
255 von der Vollversammlung der Schule, in der die Kinder klar die Mehrheit haben, beschlossen und auch abgeschafft.

### **demokratische Schulentwicklung als Mittel gegen Rechtsextremismus**

Der Rechtsextremismus wird in Deutschland immer stärker, vor allem unter Jugendlichen. Eine demokratische Schulentwicklung kann diesem präventiv entgegenwirken.  
260 Demokratische Strukturen und Beteiligungsprozesse machen den SchülerInnen von Anfang an klar, dass sie ihren eigenen Lebensraum mitgestalten können. Eine demokratische Schule verlangt darüberhinaus von den SchülerInnen über die Demokratie an der Schule zu reflektieren und sich von rechten Ideologien abzugrenzen. Dabei sollte die Demokratie auch als eine Werthaltung verstanden werden, die auf den allgemeinen Menschenrechten basiert  
265 und jeglichen Fremdenhass und autoritäre Strukturen ablehnt. Außerdem fordert die GRÜNE JUGEND, dass die Analysefähigkeit der Schulen erhöht wird. LehrerInnen wissen meistens gar nichts über die Codes der rechten Szene und müssen daher in Fortbildungen über diese aufgeklärt werden. Ein genereller Antifaschismus und Antirassismus muss Teil einer demokratischen  
Schule sein.

270

### **Abschluss**

Schule ist nicht nur ein Ort an dem fachliches Wissen angeeignet wird, sondern auch ein Ort an dem wichtige Kompetenzen für das Leben in einer demokratischen Gesellschaft erlernt,  
275 vertieft und eingeübt werden. Dafür muss Schule den nötigen Freiraum geben. Den Schüler/die Schülerin im Zentrum muss das Leitmotiv werden, nicht nur um individuelle Förderung zu ermöglichen, sondern auch um demokratiefähige Bürgerinnen und Bürger zu erziehen, die den Verführungen durch rechtsextreme Gruppen, durch Sekten oder ähnlichem selbstbewusst entgegen treten können. Die Schule ist der Ort an dem man lernt  
280 sich eine Meinung zu bilden und diese dann auch zu vertreten.

### **Quellenangaben**

I. Demokratie im Unterricht keine Angabe

285

2. Demokratische Strukturen • Klassenrat (<http://part-online.de/svb/content/view/36/134/>) ,  
(<http://de.wikipedia.org/wiki/Klassenrat>) und ([„gemeinsam frei leben“](http://www.blk-</a></p>
</div>
<div data-bbox=)

[demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/klassenrat.html](http://demokratie.de/materialien/demokratiebausteine/programmthemen/klassenrat.html)) •

Schülervertretung (<http://de.wikipedia.org/wiki/Sch%C3%Bclervertretung>)

290 3. Beispiele demokratischer Schulen • Helene Lang Schule  
([http://de.wikipedia.org/wiki/Helene-Lange-Schule\\_%28Wiesbaden%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Helene-Lange-Schule_%28Wiesbaden%29)) und  
(<http://derstandard.at/?url=/?id=2863284>) • Sudbury Valley Schools (<http://www.sudbury.de/>)  
• Summerhill (<http://www.summerhillschool.co.uk/>) • Bielefelder  
Laborschule/Oberstufenkolleg (<http://www.uni-bielefeld.de/OSK/>) •

295 4. Demokratie Schulen als Mittel gegen Rechtsextremismus •  
Gangway(<http://www.gangway.de/gangway.asp?cat1id=7&cat2id=24&cat3id=&DocID=2896&client=gangway>) • Deutsches Jugendinstitut  
([http://cgi.dji.de/bibs/96\\_616\\_rechts\\_und\\_fremd.pdf](http://cgi.dji.de/bibs/96_616_rechts_und_fremd.pdf))

300

305

310

315

320

325

330

335